

Er scheint täglich  
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition  
Johannisstraße 33.

Verantwortlicher Redacteur  
Dr. Ostner in Verbindung  
Berechnung d. Redaction  
Sonnentage von 11-12 Uhr.  
Wochentage von 4-5 Uhr.

Annahme der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Anzeige an Wochentagen bis  
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-  
und Festtagen früh bis 1/2 Uhr.

Adressen für Inserate:  
Cito Klemm, Universitätsstr. 22,  
Leipzig, oder  
Leipzig, Gohlis, 21. Post.

# Leipziger Tageblatt

und  
**Anzeiger.**

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

N<sup>o</sup> 23.

Sonnabend den 23. Januar.

1875.

**Anzeige 12,500.**  
Abonnementpreis vierteljährlich 4/8, incl. Frachtlohn 5 M.  
Jede einzelne Nummer 30 Pf.  
Belagerungsplan 10 Pf.  
Schreiben für Extrablätter ohne Postbeförderung 30 Pf.  
mit Postbeförderung 45 Pf.  
Inserate 4gep. Bourgeois. 20 Pf.  
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichnis. — Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.  
Reclamen unter dem Redaktionsstempel die Spalte 40 Pf.  
Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung pro numerando oder durch Postnachschuß.

## Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

**Sonntag den 24. Januar nur Vormittags bis 1/2 9 Uhr geöffnet.**  
**Expedition des Leipziger Tageblattes.**

## Höhere Bürgerschule für Knaben (Hospitalstraße 3).

Die Anmeldungen für Osier erbitten ich mir Mittwoch den 27. und Donnerstag den 28. Januar Vormittags von 8-12 Uhr.

Das Taufzeugnis und die letzte Censur sind vorzulegen.

Dr. Pfalz, Director.

## Beschlüsse des Raths in der Plenarsitzung vom 7. Januar 1875.

Nach Genehmigung der den Stadtverordneten zur Justification mitzuteilenden Rechnungen der Thomas-, Nicolai-, 1. und 2. Bezirksschule und der Privatcasse der Alumnen auf das Jahr 1873, sowie der generellen Fortbildungsschule auf die Jahre 1872 und 1873 wird beschlossen:

die Vertheilung der Plaut'schen Stiftungsgelder am 23. Scheval und 1. Abar d. J. an jüdische Arme in der bisherigen Weise dem Vorstand der israelitischen Religionsgemeinde zu übertragen; an der auf den 11. d. M. anberaumten Berathung der vereinigten Kirchenvorstände über die künftige hiesige Parochialeintheilung Patronatswegen durch 1 oder 2 zu deputirende Rathsmitglieder Theil zu nehmen;

die Stadtverordneten um Ergänzungswahl eines hiesigen Bürgers in den gemischten ständigen Wahlausschuss für die Stadtverordneten zu ersuchen, nachdem ein zu dessen Mitglied erwählter Bürger die Wahl abgelehnt hat;

die Abänderung des zum Branddirector in Frankfurt a. M. erwählten hiesigen Branddirectors Herrn Ahmann für den 1. April d. J. anzunehmen, die Stelle mit einem auf 3600 Mark erhöhten jährlichen Gehalt, 300 Mark jährl. Wohnungszuschuß und 180 Mark jährl. Beleidigungsgeld, oder im Fall der Anweisung einer freien Dienstwohnung mit 3300 Mark Jahresgehalt und 180 Mark jährl. Beleidigungsgeld, zur Wiederbesetzung öffentlich auszusuchen, und Herrn Branddirector Ahmann vorbehaltlich der einzuholenden Zustimmung der Stadtverordneten auf die Zeit seiner bisherigen Anstellung 105 Mark Beleidigungsgeld nachträglich zu bewilligen, zur neuen Etablierung der Stelle aber die Zustimmung der Stadtverordneten einzuholen;

auf dem Augustusplatz zur Benutzung im Falle eines Brandes der aufgestellten Wehrbuden einen Hydranten mit einem Aufwand von 311 Mark 50 Pf. zu Kosten der Stadtwaasserleitung herzustellen;

bei der Uebertragung der Wasserheizungs-Einrichtung in der Realschule an der Parthenstraße an Joh. Haag in Augsburg für 38,693 Mark 2 Pf. auf Grund der anderweit eingeholten eingehenden Gutachten mit Rücksicht auf die hierdurch nachgewiesene Nützlichkeit des Systems und der Ausführbarkeit dieser Fabrik der Ablehnung der Stadtverordneten ungeachtet zu beharren;

zur Befriedigung des dringendsten Bedürfnisses nach eingeholter Zustimmung der Stadtverordneten aus dem Fleischerplatz an einem noch näher zu fixirenden Punkte, ferner am Ausgang der Landwehrstraße an der Westseite der 1. Bürgerschule, und in den Anlagen gegenüber dem Magdeburger und Dresdener Bahnhof dicht hinter der dort befindlichen Trinitatisalle je ein Pissoir mit Aborten und einem Raum für eine Kassebinde nach dem vorgelegten Model mit einem Aufwande von je 2872 Mark 40 Pf. anzustellen;

die Hauptmannstraße und die übrigen dortigen Straßen mit kostbaren Steinen zu pflastern, von Herrn Dr. Heine aber, soweit derselbe hauptsächlich ist, nur die antheiligen Kosten eines Bruchsteinpflasters zu fordern, deshalb mit Frau Dr. Heine zu verhandeln und Zustimmung der Stadtverordneten zu erbitten;

einen dienstunfähig gewordenen Zeichenlehrer mit dem 31. März d. J. zu entlassen und demselben vorbehaltlich der einzuholenden Zustimmung der Stadtverordneten eine jährliche Gnadenpension von 1200 Mark zu bewilligen,

und mit Rücksicht darauf, daß die Befehlsgebung ein ti. ö. ö. Verbot nicht kennt, das königl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts um Genehmigung zu ersuchen, daß die aus den Rathsmitgliedern und vom Rath zu wählenden Mitglieder der Gymnasial- und Realschul-Commissionen ebenfalls auf Zeit, und zwar auf 3 Jahre erwählt werden.

\*) Bei der Redaction des Tageblattes eingegangen am 19. Januar.

## Neues Theater.

Leipzig, 22. Januar. Daß die Direction unseres Stadttheaters der Schillerwoche im vorigen November jetzt eine Lesingwoche folgen läßt, in welcher die hervorragenden Werke unseres deutschen Classikers der Reihe nach zur Aufführung kommen, gereicht ihren künstlerischen Intentionen, sowie unserem Theater gewiß zur Ehre, und wenn man die vorzweifelnden Bestrebungen erblickt, mit denen viele andere Stadttheater den Kampf um's Dasein führen, so steht die Möglichkeit einer solchen Kunstpflege bei einem nicht subventionirten, sondern aus eigenen Mitteln wirtschaftenden Theater in Deutschland gegenwärtig wohl einzig da. — Dank der stets regen Theilnahme, welche unser Leipziger Publicum der Bühne zuwendet.

Interessant war die gestrige Aufführung des Lessing'schen Jugenddramas: „Miß Sara Sampson“, ein Stück, das sich nicht wie die anderen Dramen Lessing's auf dem Repertoire behauptet, sondern erst neuerdings wieder demselben eingefügt worden ist, in einer Bearbeitung von H. Rückling, welche in Weimar zuerst zur Aufführung kam.

Das Drama ist für die Entwicklung unserer dramatischen Literatur nicht unwichtig; es ist unser erstes bürgerliches Trauerspiel. Die Anregung zu demselben schöpfte Lessing aus der englischen Literatur. Die Form des bürgerlichen Trauerspiels bot ihm Pillo's „George Barnwell“ dar, das Drama eines Londoner Goldschmiedes, ebenfalls mit starken criminellen Motiven und einem weiblichen Charakter, der Willwood, der nicht weniger verberlich in die Handlung eingreift; als die Marwood den eigentlichen Stoff der Handlung fand er in Richardsons Roman „Clarissa“, worauf schon Goethe in „Wahrheit und Dichtung“ hindeutet mit den Worten: „Die strengen und unaussprechlichen Folgen eines weiblichen Fehltritts waren in der „Clarissa“ auf eine grausame Weise verliebt. Lessing's „Miß Sara Sampson“ behandelte dasselbe Thema.“ Ja auch die Hauptnamen seines Trauerspiels schöpfte Lessing aus englischen Stücken, worauf unseres Wissens bisher noch nicht aufmerksam gemacht worden ist. In Congreve's Lustspiel: „The way of the world“ kommt eine Mrs. Marwood vor, welche die Haupttrigantinn des Stückes ist, und in Congreve's „The double dealer“ ist Mellefont einer der Hauptrollen.

Doch die Wirkung des Stückes auf die nachfolgende deutsche Literatur ist von noch größerem Interesse, als der Nachweis seiner Herkunft. Kein Genie kann sich der Vorbilder entziehen, wie selbstständig und schöpferisch es auch die erhaltenen Eindrücke gestalten mag, und so ist die „Miß Sara Sampson“ nicht ohne nachweisbaren Einfluß auf Goethe und Schiller geblieben. Namentlich ist die Marwood die Ahnfrau einer ganzen Reihe von weiblichen Charakteren geworden. Zunächst hat Lessing selbst in der „Orsina“ in greisserer und lakonischer Fassung die Marwood dramatisch wiedergegeben, zwar ohne die crasse Wildheit dieser Gestalt, aber doch nicht ohne mancherlei Reminiscenzen; auch diese verlassene Geliebte ist mit dem Dolch gewaffnet und befindet sich der Emilia Galotti gegenüber in derselben Situation, wie die Marwood gegenüber der Sara Sampson. Dann sind auch bei Goethe die Eindrücke, welche das Lessing'sche Stück auf sein jugendliches Gemüth machte, nicht spurlos vorübergegangen, seine Adelheid im Götz erinnert ebenfalls an die Lessing'sche Marwood; und wer verkennt dies Vorbild in der Schiller'schen Lady Milford?

Bis auf die neueste Zeit, bis zur Georgine in Freytag's „Graf Waldemar“ sind die Abbilder jenes Typus der Marwood auf der deutschen Bühne heimisch; ja es ist ein hundertmal wiederholtes Motiv, daß die leidenschaftlichen und genialen Frauen von etwas zweifelhaftem Ruf von ihren Liebhabern verlassen werden, die sich der Unschuld und der Tugend zuwenden, und daß diese Ariadnen dann mit dem Dolch bewehrt auf Rache ausgehen.

Wenn sich Lessing's Miß Sara Sampson, seinerzeit ein sehr gern gelesenes Stück, nicht auf der Bühne erhielt, so liegt der Hauptgrund wohl

in der Tortur, welche die Handlung uns anthat; denn die Dual dieser armen Sara fünf Acte hindurch mit zu erdulden, ist eine starke Zumuthung an die Nerven des Zuschauers. Auch verleugnet sich die Jugendlichkeit eines Autors nicht, dem keine allzu reiche Phantasie zu Theil geworden war, so daß einzelne Ueberschwänglichkeiten des Kraftstils seiner Nase etwas fremdartig zu Gesicht stehen, während sie in Schiller's Jugendwerken nur der Ausdruck eines übersprudelnden Genies sind. Jene Jugendlichkeit eines 26jährigen Autors, der ein guter Kopf und scharfer Denker, aber kein stürmischer Dichter war, zeigt sich dagegen in der Redseligkeit, mit welcher die Empfindsamkeit sowie die Sophistik der Leidenschaften sich ausdrückt. Vergleichen wir damit die knappe epigrammatische Form der „Emilia Galotti“, so sehen wir die Fortschritte, welche der Dichter gemacht hat. Dann aber prägt sich eine gewisse Unreife in den grellen Hingängen jener Wuthausbrüche aus, durch welche die Marwood als ein Scheusal charakterisirt ist; bald ist sie eine Nereis, die ihr Kind tödtet, dann wieder eine Klytemnestra, die den Vater desselben umbringen will, und zuletzt vergiftet sie ihre Nebenbuhlerin. Darin zeigt sich der junge Lessing! Miß Sara dagegen ist anmuthig mit edler Empfindung gezeichnet und bildet mit dem gütigen Vater und den treuen Dienern und Dienerinnen, die ja auch in „Minna von Barnhelm“ eine so große Rolle spielen, das lichte Gegenbild gegen die in Schatten gerückten Charaktere. Doch bei jener grellen Zeichnung bleibt der ausnehmende Scharfsinn, mit welchem die Leidenschaft ausgedrückt ist, bleiben die tiefen Blüde in das Wesen der menschlichen Natur bewundernswürdig, und was den dramatischen Effect betrifft, so sind einzelne Situationen von hinreißender Macht. Kaum hat Lessing in späteren Stücken wieder eine so zündende Wirkung erreicht, wie in der Scene zwischen der Marwood und Sara im vierten Acte, wo Sara auf den Knieen vor der nicht erkannten Marwood liegt und diese zurückschreitend sagt: „Erkenne Sie, Miß, in mir die Marwood, mit der Sie nicht verglichen zu werden die Marwood selbst süßlich bitten.“ Auch in der Scene zwischen Mellefont und der Marwood im zweiten Acte sind dämonische Momente von ergreifender Wirkung.

Mancher Zuschauer wird bei diesem deutschen Schauspiel, welches jetzt das ehrwürdige Alter von 120 Jahren feiert, an die neueste französische Comédie der Fräulein und Sardou erinnert werden, und in der That ist die Verwandtschaft des Stückes mit den ungeliebten Sensationsdramen der Neuzeit unverkennbar. Doch die Zusammenhänge sind nicht so geheimnißvoll wie es scheint! Das bürgerliche Rührstück des 18. wie des 19. Jahrhunderts ist auf ähnliche Motive angewiesen. Wer wird z. B. durch die Marwood nicht an die Clotilde in Sardou's „Fernande“ erinnert? Doch das Motiv dieser neufranzösischen Comédie ist aus dem Roman eines Zeitgenossen von Lessing, Diderot, entlehnt, und Lessing, ein Verehrer Diderot's, hätte es eben so gut benützen können wie Sardou.

Was die Bearbeitung betrifft, so beschränkt sie sich im Ganzen wohl darauf, alle die Scenen zu beseitigen, in denen der Vater der Sara vor dem letzten Acte auftritt. In Lessing's Drama erscheint er gleich am Anfang des Stückes, wenn er auch erst am Schluß die Tochter wieder sieht. Diese Beseitigung geriecht dem Stück nicht zum Schaden, ist für die Steigerung vortheilhaft und erspart außerdem eine Zahl von Verwidelungen, welche die Fängen des Stückes noch empfindlicher gemacht haben würden. Die eingeschobenen Motive sind hinsichtlich Nichtigkeit. Auch die Streichung mancher veralteten Ausdrücke ist zu billigen; in Bezug auf Kürzungen ist der Bearbeiter viel zu pietätvoll gewesen. Milderungen läßt man sich hier und dort gefallen; wozu aber Verschärfungen? Wenn Sara die Marwood eine verhärtete Bühlerin nennt, so entgegnet diese, wenigstens nach dem Text der uns vorliegenden Ausgabe Lessing's: „Sie brauchen, wahrscheinlicher Weise, Worte, deren Kraft Sie nicht überlegt haben.“ Den Wortlaut der Erwiderung der Marwood auf der Bühne können wir nicht angeben; doch war der Sinn ungefähr, daß man auch in kurzer Zeit eine verhärtete Bühlerin werden könne. Solche Verbesserungen Lessing's sind ungerichtet.

Befehlt man das Stück mit den besten Kräften unserer Bühne; auch die Diener und Josen, welche nach dem beliebten französischen Vorbild damals die Vertrauten der Hauptpersonen bildeten, waren ersten Kräften anvertraut, so der Norton dem Herrn Hänfeler, die Hannah dem Fr. Hausmann, die Betty dem Fr. Schendler, der Waitwell dem Herrn Gitt, der Birth dem Herrn Tiech. Alle lösten ihre Aufgaben mit Discretion und halfen in den Rührscenen den Eindruck des Ensemble erhöhen.

Die Titelrolle wurde von Fr. Schwarzenberg gespielt, welche den Ausdruck des Gefühls

und Affectes oft in ergreifender Weise trifft. Nur damit sind wir nicht einverstanden, daß sie ihrer Miß Sara durchweg den larmoyanten Grundton giebt. Sara hat auch Momente heiterer Unbesorgtheit, und auch diesen gab Fr. Schwarzenberg etwas elegisch verschleiertes. Fr. Suhrlandt hat für die dämonische Rolle der Marwood das leidenschaftliche Wilde, welches ihre bis zu permanenter Wuthlust gesteigerten Excentricitäten zu erklären vermag. Auch jene mit so vielem Scharfsinn äußernde Ueberredungskunst, in welcher Lessing's eigenthümliche Begabung sich am schlagendsten ausprägt, brachte sie zu voller Geltung. Herrn Rittell (Mellefont) waren wir einigermaßen überrascht auf dem Gebiete der Tragödie zu begegnen; der vorzugsweise conversationalle Charakter der Rolle mag Dies begründen; doch Herr Rittell spielte auch die Scenen des Affectes mit vieler Energie und gab diesem Lovelace ein hinlänglich zerrissenes und zerrittetes Wesen. Auf Sympathie darf dieser Charakter nicht rechnen — nichts ist abstoßender als ein weinerlicher Don Juan! Den Sir William Sampson spielte Herr Stürmer mit der ruhrenden Herzengüte, welche den letzten Scenen ihre Wärme geben muß. Die kleine Arabella, eines jener Bühnenrequisiten, wie es später von Koyebue ausgiebig für Rührstücke benutzt wurde, gab die kleine Abby Pestner ganz angemessen. Die Hauptdarsteller wurden nach Verdienst durch wiederholten Hervorruß ausgezeichnet.

Der Eindruck der Costüme war kein gleichartiger. Miß Sarah hätte ebensogut die „Fernande“ im neunzehnten Jahrhundert spielen können und auch die beiden Josen verschwandeln, wie die Herzen in der Goethe'schen Walpurgisnacht, den Boden; dagegen war die Marwood ganz Rococo.

Rudolf Gottschall.

## Sebastian Bach.

Heute Abend findet in der Thomaskirche die Aufführung Joh. Seb. Bach'scher Kirchencantaten statt, auf welche wir schon vor einigen Tagen unsere Leser aufmerksam gemacht haben. Die drei Werke, die dabei zur Aufführung gelangen — in Leipzig seit vielleicht 130 oder 140 Jahren zum ersten Male wieder — gehören zu dem Herrlichen und Reichsten, was jemals auf dem Gebiete der Kirchenmusik geschaffen worden ist, und werden alle diejenigen, welche die größeren populärer gewordenen Werke Bach's zur Genuge kennen, mit erneuter Bewunderung vor seinem Riesengenie erfüllen. Wie man hört, beabsichtigen die Sänger und Sängerinnen, die zu der heutigen Aufführung zum ersten Male zu einem Chöre zusammengetreten sind, in Zukunft regelmäßige Bach-Aufführungen zu veranstalten — im Jahre zwei — in denen nach und nach alle hervorragenden Kirchencompositionen Bach's, die bis jetzt unbekannt geblieben sind, zu Gehör gebracht werden sollen. Wüßte doch dieses edle Werk dadurch, daß das Publicum der heutigen Aufführung recht reger Theilnahme zuwendet, zum Entschlusse und zur That gefördert werden. Die Schätze, die es hier zu heben gilt, sind so unendlich reich, daß die Bildung eines Vereines, der sich die ausschließliche Pflege Bach'scher Kirchenmusik zu seiner Aufgabe machte, als eine hocherfreuliche Ergänzung des musikalischen Lebens unserer Stadt zu begrüßen wäre.

**Rudolf Mosse, Wundtchen-Drucker, Grimm, Str. 2, 1.**

**Gray'sche amerikan. Papierwäsche.**  
Detail-Geschäft der Fabrik: Leipzig, Neumarkt 9.

**O. Schulze, Strohhut-Fabrik**  
Neumarkt No. 11,  
vis-à-vis Gewandhaus.

**Leipziger Geschäftsbücher-Fabrik**  
Oscar Sperling & Hungar.  
Lager von fertigen Geschäftsbüchern in Mark-Liniaturen.

Briefpapiere und Couverts mit und ohne Firmen. Copirpressen und alle Contor-Utensilien. Die Vorräthe von Geschäftsbüchern in Thaler-Liniatur verkaufen mit 25 Procent Rabatt. Extrabestellungen werden schnell ausgeführt. Comptoir und Lager: 82. Hauptstraße 32.

**Cotillon- und Carnevalartikel,**  
Mästen, Rosen, Bärte, Kopfbedeckungen  
Stationers Hall, Reichstraße 55.